

„Zündende Idee“ gegen die Entsolidarisierung

Arbeitskreis Nächstenhilfe feiert 20. Jubiläum – Soziales Netz von ehrenamtlichen Helfern

Von Michael Falkinger

Trostberg. Als Diakon Karl Martin Schmidt 1997 den Arbeitskreis Nächstenhilfe unter der Obhut der evangelischen Christuskirche in Trostberg gründete, hieß die Institution noch Arbeitskreis Armut. Als Beweggrund sehen die etwa acht ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht nur das christliche Gebot der Nächstenliebe, sondern auch, dass sie eine umfassende Reform des Sozialwesens vermissen. So erkannten sie als Kirchengemeinde die Aufgabe darin, ein gut funktionierendes soziales Netz von ehrenamtlichen Helfern aufzubauen, das jeden Dienstag von 16.30 bis 18.30 Uhr im Gemeindehaus der Christuskirche Sprechstunden anbietet, in denen sich Bedürftige beraten lassen.

Dieses soziale Netz feierte am Sonntag mit einem Festgottesdienst und einem Empfang sein 20. Jubiläum. Matthias Huber (Saxofon), Angelika Bjarsch (Gitarre) und Rainer Browarzyk-Späh (Orgel) gestalteten den Gottesdienst musikalisch.

„Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch“, zitierte Dekan Peter Bertram in seiner Predigt aus dem Lukasevangelium und verband diesen Satz mit dem Engagement des Arbeitskreises Nächstenhilfe: Christen haben der Welt, in der Menschen Ungerechtigkeit und Schwierigkeiten erleben, etwas entgegenzusetzen – die Hoffnung auf das Reich Gottes. Dass dieses jetzt schon mitten unter den Menschen ist, lassen die Mitarbeiter des Arbeitskreises auch die Bedürftigen spüren, die kommen und Hilfe brauchen.

Diakon Schmidt hatte die „zündende Idee“, würdigte Wolfgang



Auszeichnungen für 20-jährige ehrenamtliche Mitarbeit: Diakon Robert Munderlein (rechts) überreichte Günter Ortenburger, Wolfgang Huber, Helma Sturm, Sylvia Kojer, Annelie Kaiser, Brigitte Huber und Rainer von Eichhorn (von links) Kronenkreuze der Diakonie in Silber. – Fotos: fam

Huber vom Arbeitskreis im Festakt die Leistung des Gründers. Schmidt kritisierte, dass die Entsolidarisierung in der Gesellschaft fortgeschritten sei. Dass der Arbeitskreis Nächstenhilfe für Solidarität einsteht, sei ein wichtiges Zeichen. Huber verwies auf die steigenden Zahlen der Bedürftigen und zitierte aus einem Bericht der Heimatzeitung, nach dem jeder Fünfte von Armut bedroht sei. Die Mitarbeiter stünden Menschen mit Rat und Tat – und mit Geld – unter dem Dach der Christuskirche zur Seite.

Wichtige Stütze des Gemeindelebens

Die Stadt Trostberg sehe den Arbeitskreis Nächstenhilfe als festen Partner und als wichtige Stütze des Gemeindelebens, sagte Zweiter Bürgermeister Robert Liedl. „Die Tür steht jedem offen“, betonte er, egal welcher Konfession und welcher Herkunft. Wenn sich Menschen solidarisch zeigen,

werde aus Ungerechtigkeit Gerechtigkeit. Armut könne heute jeden treffen. „Sicherlich wird es an Aufgaben nicht fehlen“, meinte Liedl daher.

Es gebe immer mehr Menschen, die Hilfe brauchen, sagte auch Browarzyk-Späh, der sich ebenfalls im Arbeitskreis engagiert hat. Das soziale Netzwerk des Staats sollte eigentlich dazu dienen, Menschen abzusichern. Doch die Maschen dieses Netzwerks seien so groß, dass Menschen immer wieder und schneller durchfallen.

Auch Ulrike Bergmann-Fritz, Leiterin der Trostberger Tafel, und Gaby Griesbeck, Vorsitzende des AWO-Ortsverbands, würdigten das Engagement des Arbeitskreises, mit dem sie zusammenarbeiten. „Die Kirche gibt Raum für Mitgefühl“, erklärte Diakon Robert Munderlein aus Traunstein. Mitgefühl und Achtung seien wichtig, „weil Menschen zu uns kommen, die nicht in Würde leben“.

Sieben Mitgliedern des Arbeitskreises Nächstenhilfe überreichte

Munderlein Kronenkreuze der Diakonie in Silber für 20-jährige ehrenamtliche Mitarbeit: Brigitte Huber, Wolfgang Huber, Rainer von Eichhorn, Annelie Kaiser, Sylvia Kojer, Günter Ortenburger und Helma Sturm. Jeweils zwei ehrenamtliche Mitarbeiter nehmen sich in den wöchentlichen Sprechstunden der Fragen und Probleme der Besucher an.

Acht bis 17 Personen kommen pro Woche

Zu den Anfängen des Arbeitskreises kamen im Schnitt ein bis zwei Bedürftige, heute besuchen wöchentlich acht bis 17 Personen die Sprechstunden. Die Mitarbeiter versuchen, die Ursache der Notlage zu ergründen und, wenn nötig, sofortige oder dauerhafte Hilfe zu organisieren und anzubieten.

Oft hilft der Arbeitskreis mit etwas Geld aus – für einen Tafelschein, eine Bus- oder Bahnfahrt zum Jobcenter, Arzt oder Kran-



Würdigung vom Gründer: Diakon Karl Martin Schmidt hob die Rolle des Arbeitskreises hervor.

kenhaus. Zudem gibt es Gutscheine – einzulösen bei einem Supermarkt – für den täglichen Bedarf wie Lebensmittel und Windeln. Manchmal wird auch mehr Geld gebraucht, wenn wegen Schulden die Stromabschaltung droht oder im Winter das Heizmaterial ausgeht.

SPENDEN:

Der Arbeitskreis Nächstenhilfe ist dringend auf Spenden und Kollekten angewiesen. Er hat keine Verwaltungskosten, daher bekommen die Bedürftigen 100 Prozent der Spenden. Der Arbeitskreis quittiert und dokumentiert jede Ausgabe, die Kirchenverwaltung kontrolliert alles noch einmal. Spenden kann man auf das Spendenkonto der evangelischen Gemeinde Trostberg einzahlen, Evangelische Bank eG Kassel (IBAN: DE 3252060410000288780; BIC: GENODEF1EK1). Als Verwendungszweck „AK Nächstenhilfe“ angeben. Es gibt eine Spendenbescheinigung.